

*Der nachstehende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen!*

Wir bilden den idealen Redner heran, der nur ein rechtschaffener Mann sein kann; und deshalb verlangen wir auch, daß er nicht nur eine ausnehmende Gabe der Rede, sondern auch alle Vorzüge des Charakters besitze. Denn ich kann es nicht zugeben, daß die Theorie eines rechten und sittlich guten Lebens, wie einige geglaubt haben, an die Philosophen zu verweisen sei, da doch jener wahrhaft bürgerliche und für die Verwaltung von öffentlichen und privaten Angelegenheiten passende Mann, der Staaten durch seine Ratschläge lenken, durch Gesetze begründen und durch sein Urteil verbessern kann, in der Tat kein anderer ist als der Redner.

Wenn ich auch daher eingestehe, daß ich manches benützen werde, was in den Büchern der Philosophen enthalten ist, so kann ich doch mit Fug und Recht behaupten, daß dies zu unserer Aufgabe gehört und recht eigentlich in die Kunst des Redners einschlägt.

Wenn so oft über Gerechtigkeit, Tapferkeit, Mäßigung und ähnliche Gegenstände geredet werden muß, und zwar so, daß kaum irgendeine Verhandlung gefunden werden kann, in die nicht eine von diesen Materien einschläge, und wenn dieses alles mit Erfindungsgabe und rednerischem Ausdruck dargelegt werden muß, wird man da bezweifeln, daß, wo Kraft des Geistes und Fülle der Rede erfordert sind, dort der Redner vorzugsweise an seinem Platze sei? Dies war, wie Cicero ganz klar beweist, von Natur vereinigt und auch in der Ausübung verbunden, so daß die nämlichen für weise und für beredte Männer gehalten wurden.

Nachher teilten sich die Bestrebungen, und Trägheit war die Ursache davon, daß es schien, es seien dies mehrere Berufsarten. Denn sobald man aus der Rede Erwerb zu ziehen anfang und es aufkam, die Vorteile der Beredsamkeit zu mißbrauchen, gaben die, welche für wohlredend galten, die Sorge um die Sittlichkeit auf.

Diese aber wurde in ihrer Verlassenheit gleichsam zur Beute schwächerer Geister. Manche nämlich, die sich auf die Bildung der Herzen und die Aufstellung von Lebensregeln beschränkten, haben so zwar den wichtigeren Teil für sich behalten, dennoch aber sich einen höchst anmaßenden Namen beigelegt, um allein der Weisheit Beflissene zu heißen.

(Quintilian)

*Der nachstehende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen!*

Dumnorix bestürmte zuerst Caesar auf alle mögliche Weise mit Bitten, ihn in Gallien zurückzulassen, weil er noch nie ein Schiff bestiegen habe und sich vor dem Meer fürchte, ferner, weil er durch religiöse Bedenken zurückgehalten werde.

Caesar schlug es ihm in so bestimmter Weise ab, daß Dumnorix jede Hoffnung auf Erfüllung seiner Bitte aufgeben mußte.

Nun begann er, die gallischen Fürsten aufzuwiegeln, nahm sie einzeln beiseite und forderte sie auf, auf dem Festland zu bleiben; nicht ohne Ursache wolle man Gallien seines ganzen Adels berauben. Caesar habe die Absicht, die Männer sämtlich drüben in Britannien zu töten, die er vor den Augen Galliens umzubringen sich scheue.

Caesar wurden diese Reden von mehreren Seiten hinterbracht.

Caesar beschloß hierauf, den Dumnorix, wie er es nur vermöchte, zu hindern und abzuschrecken. Weil er aber sah, daß dessen Tollheit immer weiter ging, mußte er daran denken, sich und Rom gegen mögliche Schädigungen sicherzustellen. Er gab sich Mühe, den Dumnorix in Gehorsam zu halten und nichtsdestoweniger unterdessen alle seine Pläne zu beobachten.

Endlich trat günstiges Wetter ein, und Caesar gab Befehl zur Einschiffung des Fußvolkes und der Reiterei. Alles war damit beschäftigt, als Dumnorix, gefolgt von den haeduischen Reitern, ohne Caesars Wissen das Lager verließ und den Weg in die Heimat einschlug.

Auf die Meldung davon entsandte Caesar sofort einen großen Teil seiner Reiterei zur Verfolgung des Dumnorix mit dem Befehl, ihn zurückzubringen. Brauche er Gewalt und wolle nicht folgen, sollten sie ihn niedermachen. Als man ihn nun zur Rückkehr aufforderte, weigerte er sich, setzte sich zur Wehr und forderte seine Landsleute bei Pflicht und Ehre auf, ihm beizustehen, indem er wiederholt ausrief, er sei ein freier Mann und Bürger eines freien Staates. Ihrem Befehl gemäß umringten ihn darauf die Leute und machten ihn nieder.

(Caesar)